

minalsegmentes und des Thorax. Das Pterostigma ist im Allgemeinen heller, doch kann dies individuelle Variation sein und bedarf der Bestätigung an größerem Material.

Die Oberschenkel sind heller braun, das blaue Stirnband ist in seinem Charakter progressiv. Die Körper und Flügelmaße sind bedeutend größer.

Typus: Abd. 48; Vflg. 51; Hflg. 48 mm.

Typus: Im Zoologischen Museum München. ♂ bei Angora (ca. 1000 m); Anatolien; P. Rockinger leg.

Agrion splendens pfeifferi nov. ssp.

Diese äußerst markante Form zeigt als Hauptmerkmal ein progressives Flügelband. Einerseits hat sich das Querband über die Flügel so nach der Flügelspitze vorgeschoben, daß die hyaline Flügelspitze restlos verschwunden ist. Nicht allein nach außen hin hat sich das Flügelband erweitert, sondern auch nach dem Flügelgrund hin vorgeschoben. Während bei *splendens* das Band beim Nodus in convexem Bogen nach innen abschließt, ist die braune Färbung bei *pfeifferi* um 3–10 Antecubitaladern nach dem Flügelgrunde hin vorgerückt, um dortselbst in unregelmäßigem nach innen convexem Bogen zu enden. Von den Rassen *xanthostoma* und *taurica* durch weitere und intensivere Ausbildung der Flügelbinde deutlich unterschieden.

Typus: ♂ Faro, Portugal, 1884. M. Korb leg.

Zoologisches Museum München.

Zur Nomenklatur der Gattung *Aeshna* Fabr. [= *Aeschna* auct.].

Von Wilh. H. J. Götz, München.

Den Nomenklaturforschern wird oft die Aenderung der gebräuchlichen Namen zum Vorwurf gemacht, dabei liegt die Ursache aber meist in der Ignorierung der Nomenklaturregeln von Seiten der Autoren. Der im nachstehenden zu behandelnde Fall gibt uns gerade in dieser Hinsicht ein interessantes Beispiel, wohin das sog. Autoritätsprinzip führen kann.

Fabricius (*Systema Entomologiae*, p. 424; 1775) teilt als erster die so verschiedenartig zusammengesetzte Gattung der Libellen bei Linné (*Libellula*) auf in die drei Gruppen *Libellula* L., *Aeshna* und *Agrion*. Von den Nachfolgern wurden, mit dem Bekanntwerden von immer mehr Formen dieser Gruppe, die 3 Gattungen ungezählte weiter aufgeteilt. Bei dieser engeren Differenzierung in dem systematischen Aufbau wurde die immer kleiner werdende

Gattung *Aeshna* Fabr. ganz willkürlich einer Gruppe belassen, die durch die Anwendung in Monographien und Uebersichten von dem besten Kenner der Odonaten Sélys Longchamps schliesslich allgemein in Gebrauch gekommen ist. Bei dieser Zuteilung des Namens *Aeshna* Fabr. wurde aber ganz vernachlässigt, dass Latreille (Histoire Naturelle des Crustacés et des Insectes, III, p. 286; 1802) die Gruppe durch Genotypfixierung (*Aeshna forcipata* = *Gomphus forc.* auct.!) bestimmt, die den Namen *Aeshna* Fabr. zu tragen hat. Durch Latreille's Bestimmung von *Aeshna forcipata* als Genotype von *Aeshna* Fabr. wird also der Name *Gomphus* Leach zur vorigen Gattung synonym. Kirby (Cat. Neuropt. Odon., p. 64; 1890) der schon dem Namen *Aeshna* Fabr. den richtigen Platz zuweist, führte nun aber für die damals und heute noch *Aeshna* Fabr. bezeichnete Gruppe den Namen *Aeschna* Illiger weiter. Nomenklatorisch wäre ja schliesslich nichts einzuwenden gegen das Bestehen von *Aeschna* Illiger neben *Aeshna* Fabr., wenn *Aeschna* Illiger nomenklatorisch gültig aufgestellt wäre, was aber wie die Einsicht in die Quellenwerke zeigt nicht der Fall ist.

Illiger (Mag. Insk., I, p. 126; 1802) gibt nach längeren Auseinandersetzungen über die Nomenklatur der deutschen Namen auch eine etymologische Erklärung der lateinischen Gattungsnameu, dessen Zweck aus dem Titel erhellt:

„Namen der Insekten-Gattungen, ihr Ge-/nitiv, ihr grammatisches Geschlecht, ihr / Silbenmass, ihre Herleitung; zugleich mit / den Deutschen Benennungen.“

Auf p. 125, l. c., schreibt Illiger in einer Fufsnote:

„Es sind hier sehr viele Gattungen aufgeführt, die / im Fabricischen Systeme fehlen, hier stehn sie nur / der Vollständigkeit wegen, und ich bin für die / Rechtmässigkeit keiner derselben verantwortlich.“

Aus dieser Fufsnote geht eindeutig hervor, dass Illiger eine Etymologie der Fabrici'schen Gattungsnamen geben will. Wenn also Illiger (l. c., p. 128) schreibt:

„*Aeschna*, ae (nicht *Aeshna*)“

so gibt er lediglich eine sprachliche Verbesserung des Fabrici'schen Gattungsnamen *Aeshna*. Niemals hat hier Illiger die Absicht gehabt eine neue Gattung zu schaffen; nimmt man aber die Absicht trotzdem an, so fällt der Name eo ipso weg als nomen nudum. Die Synonymie lautet also folgendermassen:

Aeshna Fabricius, Syst. Entom., p. 424, no. 131; 1775.
(Genotype durch nachträgl. Bestimmung: *Aeshna forcipata* Fabr.
= *Libellula vulgatissima* L.)

Aeschna Illiger, Mag. Insk. I, p. 128; 1802 nom. emend.
für *Aeshna* Fabr.

Bei diesem Stand der Tatsachen ist nun die Gattung *Aeschna*
auct. ohne verwendbaren Namen und bringe ich dafür den Namen
Secundaeschna nom. nov.
mit der Genotype *Libellula juncea* Linn. in Anwendung.

Metoponia ottoi spec. nova.

Med. Dr. Karl Schawerda (Wien).

Metoponia vespertalis Hb. oberflächlich am ähnlichsten, ein wenig kleiner, 21 mm Flügelspitzenabstand, der Aufsenrand der Vfl. etwas convexer, rein gelblichweiß mit drei schmutzig braunen Querbinden am Vfl. und einer ebensolchen submarginalen am Hfl. Vfl. und Hfl. oben und unten von reiner gelblichweißer Grundfarbe, die vielleicht noch eine Spur heller ist als bei *vespertalis* und auferhalb der Binden nirgends getrübt ist. In der Flügelbasis der Vfl. eine bald unter dem Vorderrand nach aufsen spitzgewinkelte braune Binde, die so schmal ist, dafs sie beinahe eine Linie genannt werden kann. Diese beginnt etwas vor dem Ende des ersten Drittels des Vorderrandes, springt bald nach aufsen vor und biegt dann stark nach innen ein, wo sie am Innenrand nahe der Wurzel endigt.

In der Mitte der Vfl. steht eine viel breitere steile schmutzigbraune Querbinde, die unter dem Vorderrande zwei wenig nach aufsen vorspringende schwache Höcker hat.

Zwischen dieser und dem Aufsenrande läuft eine weitere gerade, ebenso gefärbte breite Querbinde, die knapp vor dem Apex beginnt und vor dem Aufsenwinkel endet. Sie ist nach innen nicht scharf begrenzt.

Die Fransen sind wie bei *vespertalis* braun gescheckt. Der innere Teil der Fransen ist aber ganz braun und bildet so wieder eine äufserste, braune schmale Binde. Die ziemlich breite ebenso braune submarginale Binde der Hfl. ist gegen den Vorderrand breiter als gegen den Analwinkel. Die Fransen sind fein braun geteilt, aber nicht gescheckt, ebenso wie bei *vespertalis*. Die Unterseite ist glänzend gelblichweiß. Die basale Hälfte der Vfl. ist unten bräunlich verdunkelt. Die äufseren braune Querbinde ist ebenso dunkel angedeutet. Sonst unten keine Zeichnung.

Die Fransen braun gescheckt, aber der innere Teil derselben nicht braun. Die Hfl. unten einfarbig gelblich weiß ohne Binde und ohne Mittelpunkte. Kopf, Thorax, Abdomen, Palpen, Füfse einfarbig gelblichweiß, ebenso die Fühler.